

Der Blick aufs Gute

in schwierigen Zeiten

Liebe Schulgemeinde des FWG,

in Zeiten wie diesen vergessen wir schnell, dass viele gute Dinge und schöne Momente immer noch (oder gerade jetzt) da sind und von uns gesehen werden möchten. Da dieser Blick aufs Gute aber nicht immer leichtfällt, wenn das bisher Selbstverständliche plötzlich weit weg scheint, möchten wir euch und Ihnen auf diesen Seiten ein paar Anregungen für gute Gedanken geben.

Das Beratungsteam des FWG



Meine guten Gedanken

Datum: _____

Uhrzeit: _____

Heute war ich...

	ja	nein	etwas		ja	nein	etwas
fröhlich				motiviert			
erholt				genial			
fleißig				kreativ			
hoffnungsvoll				ok drauf			
guter Dinge				originell			
geduldig				feinsinnig			
gelassen				kommunikativ			

❖ Das war heute mein schönster Gedanke:



?

❖ Das ist mir heute richtig gut gelungen:



❖ Über diese drei Kleinigkeiten habe ich mich heute gefreut:

- 1.
- 2.
- 3.



❖ Gelacht: _____ Mal. Und zwar darüber:



❖ Dafür hätte ich heute einen Orden verdient:



❖ Darauf freue ich mich:



Mein Tag in einem Bild

Welches Bild gefällt dir ganz spontan?

Lasse deine Gedanken dazu fließen und schreibe sie auf!



Die Dinge nehmen, wie sie sind..

Eine kleine Geschichte zur Anregung

Der chinesische Bauer

Eine sehr alte chinesische Tao-Geschichte erzählt von einem Bauern in einer armen Dorfgemeinschaft. Man hielt ihn für gutgestellt, denn er besaß ein Pferd, mit dem er pflügte und Lasten beförderte.

Eines Tages lief sein Pferd aber davon. Alle seine Nachbarn beklagten ihn, wie schrecklich dies sei, aber der Bauer meinte nur: „Vielleicht.“

Ein paar Tage später kehrte das Pferd zurück und brachte zwei Wildpferde mit. Die Nachbarn beneideten ihn nun, weil er so viel Glück hatte, aber der Bauer sagte nur: „Vielleicht.“

Am nächsten Tag versuchte der einzige Sohn des Bauern, eines der Wildpferde zu reiten. Das Pferd warf ihn ab und er brach sich ein Bein. Die Nachbarn übermittelten ihm ihr Mitgefühl für dieses Missgeschick, aber der Bauer antwortete wieder nur: „Vielleicht“.

In der nächsten Woche kamen Rekrutierungsoffiziere ins Dorf und holten alle jungen Männer zur Armee. Den Sohn des Bauern wollten sie nicht, weil sein Bein gebrochen war. Als die Nachbarn kamen, um ihm zu sagen, was für ein Glück er habe, antwortete der Bauer:

„Sagt einfach, sie haben meinen Sohn nicht mitgenommen; wir sehen nur einen kleinen Teil des Ganzen.“

Und ob es ein Glück ist oder ein Unglück, wissen wir nicht.“